

Deutschland.

Stuttgart, 15. Dez. Gestern Abend fand bei Paul Weiß die Generalversammlung des Vereins der Vogelfreunde hier statt, in welcher der Rechenschaftsbericht vorgetragen wurde, der als Hauptpunkte der Thätigkeit des Vereins die Abgabe von edlen Hühnern auf das Land zur Veredlung der der Rassen, die Einführung der Nachtigallen in den Schloßgarten und die belehrenden Vorträge an den Vereinsabenden, sowie die Gratisverloosung von Vögeln betonte. Die Jahresrechnung schließt, trotz der großen Ausgaben im verfloffenen Jahre, doch mit einem kleinen Ueberschuß ab. — Am 12. September wurde unseres Wissens der neue Bau für Laiblin und Cie. in der Kronenstraße in Angriff genommen, ausgeführt von Joos und Cie. Es waren für die ausgedehnte Kellerei 7400 Wagen Erde auszuheben. Der Bau gehört zu den größten Privatbauten, die in der Stadt je ausgeführt worden. Dank dem milden Herbst und Winter und Dank dem elektrischen Lichte wurde der Gang des Bauwesens durch Kälte nur 5 Tage unterbrochen und ließ sich dergestalt beschleunigen, daß der Bau voraussichtlich vor Neujahr unter Dach sein wird.

— **Glockenguß.** In der Glockengießerei von Herrn Kurz hier ist dieser Tage wieder ein prächtiges Geläut für die Kirche in Wasseralfingen hervorgegangen. Dasselbe besteht aus vier im F-Accord gestimmten Glocken im Gesamtgewicht von 28 Zentnern. Alle vier Glocken sind am Mantel mit Medaillonbildern, am Kranze mit vom Pfarrer Kohler in Wasseralfingen verfaßten Inschriften, sowie am Helm mit kräftigen Bändern in Hautrelief mit Eichen- und Traubemotiven versehen. Die größte Glocke zeigt die Dreifaltigkeit mit der Inschrift: „Gloria patri, gloria filio, gloria spiritali sancto“, die zweite Glocke zeigt die Jungfrau Maria mit der Widmung: „In conceptione tua virgo immaculata fuisti, ora pro nobis patrem, cujus filium peperisti“, die dritte ist mit dem Bilde des heiligen Stephanus, des Schutzpatrons der Kirche, geschmückt und den Worten: „Sancte Stephane ora pro nobis“, die vierte endlich zeigt den heiligen Joseph mit der Umschrift: „Qui custos est Domini sui glorificabitur.“ Das Geläut soll am Weihnachtsfest erstmals ertönen.

M Ravensburg, 14. Dez. Heute Vormittag ereignete sich in einer der hiesigen größeren Bierbrauereien ein schweres Unglück. Der Obermälzer wollte während des Gangs einer Maschine einen abgesprungenen Transmissionsriemen von der Welle losmachen, hierbei wurde er am Unterarm erfaßt und dieser vollständig abgebrochen. Der Zustand des 28jährigen Mannes ist bedenklich. — Das Schwurgericht verurtheilte gestern den 47jährigen Ziegler Rapp von Oberndorf, D.A. Welzheim, der am Abend des 9. November den Bauern Knäppler von Niedwieshäusle bei Amtzell, D.A. Wangen, vor dem Hause des Letzteren erstochen hat, zu 9 Jahren Zuchthaus und zu 9jährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte.

Mün., 14. Dez. Folgendes Vubenstückchen wurde gestern Abend in einer hiesigen Bierbrauerei ausgeführt. In das Subhaus wußte sich ein Spitzbube unbemerkt einzuschleichen, der den Zapfen des Subfessels herauszog und den ganzen Inhalt des Letzteren auf den Boden laufen ließ. Damit der

Pächter der Bierbrauerei durch das Platzen des Bieres auf den Boden nicht so leicht aufmerksam werde, hatte der Gauner eine Gölte schräg unter das Spundenloch gestellt, von wo aus dann das Bier kaum hörbar auf den Boden lief. Der Schaden beläuft sich auf über 400 M. Heute wurde ein Individuum, das dem Pächter mit Zufügen eines Schadens gedroht hatte, verhaftet.

Bachwang, 14. Dez. Nachdem gestern den ganzen Tag Schnee fiel, trat mit der Nacht starker Regen ein, welcher bis diesen Vormittag andauerte, so daß wir diesen Nachmittag Hochwasser erhielten, denn die Murr ist aus ihren Ufern getreten, und hat das ganze Thal überschwemmt.

Köngen, 14. Dez. Diesen Herbst verlor ein hiesiges 7jähriges Mädchen auf bedauerliche Weise ein Auge. Beim Auskleiden eines jüngeren Schwesterchens benützte es zum Auflösen eines Knotens am Schubband ein Messer und stach sich damit so unglücklich ins Auge, daß dasselbe in Tübingen herausgenommen werden mußte, da sonst auch die Sehkraft des andern beeinträchtigt worden wäre. Wie manches Unglück hat doch das Messer in Kindeshand schon verursacht.

Berlin, 1. Dez. Der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine Konferenz mit dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkammer und dann mit dem Grafen Hatzfeld.

Berlin, 14. Dez. Anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers werden die Herren seines militärischen und des Civil-Hofstaates demselben am 2. Januar 1884 einen Gedenkchild überreichen, der zur Zeit von dem ausführenden Künstler Professor Moritz Schulz so weit fertig gestellt ist, daß bereits ein Metallguß davon gemacht und dieser im Atelier des Künstlers provisorisch aufgestellt werden konnte. Der Schild ist in Clippenform und hat die ungefähre Höhe von 1 Meter. Das Mittelfeld zeigt in ebenso feiner wie geschmackvoller Auffassung den Triumphzug Kaiser Wilhelm's von 1870/71. Eine vom Kriegsgenieus geleitete Quadriga führt den Kaiser über den Rhein hinweg; Fortuna und eine Anzahl Siegesgöttinnen umschweben blumensireuend das phantastische Gefährt, eine derselben hebt die Kaiserkrone über das Haupt des Königs. Ein 21 Centim. hoher Fries umgibt das Mittelfeld. Der untere Theil desselben zeigt in allegorischer Darstellung den Sieg der Borussia über Frankreich, den oberen zieren mehrere Reitergruppen, die Portraitbilder zunächst der Fürsten, welche den Feldzug mitgemacht, als des Kaisers Wilhelm, des Königs Albert v. Sachsen, des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl; in sprechender Aehnlichkeit sind dann die Züge der drei Männer wiedergegeben, deren Namen unauflöslich mit der Geschichte des französischen Krieges verknüpft sind: Bismarck, Moltke, Moyn. Ferner sind auf diesem Gedenkchild die sämtlichen preussischen Corpscommandanten vereinigt: v. Mansteuffel, von Franseck, von Alvensleben I., von Alvensleben II., von Steinmetz, von Kirchbach, von Tümping, von Zastrow, von Goben, von Voigts-Rheek und von Voje. Der Künstler hat die Wirkung dieses imposanten Schaustückes noch dadurch zu erhöhen gewußt, daß er den Schild an einen Granitfelsen gelehnt hat, von dessen Spitze herab ein lebensgroßer Adler seine Fittiche schützend darüber ausbreitet.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. Dez. Nach einer Meldung der Presse aus Arco (Tyrol) ist die Herzogin Marie Amalie von Württemberg heute früh gestorben.

England. Brexstimmen zur Romreise. Die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des deutschen Kronprinzen beim Papst wird in England günstiger als in Deutschland selbst beurtheilt. Der Standard spricht sich in einem Leitartikel im Interesse des europäischen Friedens sehr warm für den Besuch aus, ja, er meint ihn sogar als ein Ereigniß bezeichnen zu können, dem an Bedeutung und Tragweite seit der Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreichs keins gleichzustellen sei. Gewiß aber heiße es nicht nach Canossa gehen, wenn der Erbe des deutschen Kaiserthrons im Quirinal als Gast des Sohnes Victor Emanuels wohne, und ganz gewiß liege auch wenig von einem Dimuth darin, wenn der Erbe des deutschen Thrones durch die Hauptstadt Rom reite oder fahre an der Seite des Königs des freien und einigen Italiens. Weiterhin meint der Standard, das Europa von 1883 sei nicht mehr dasjenige von 1873, auch Deutschland habe in diesem Jahrzehnt ernste Erfahrungen gemacht, welche seinem großen Staatsmann die Ueberzeugung verliehen haben müßten, daß das Papstthum eins der conservativsten und friedlichsten Elemente bilden würde, wenn man mit ihm in directe Verständigung treten könnte. Das Blatt glaubt sogar an eine Versöhnung zwischen Vatican und Quirinal denken zu können, und würde es wärmstens begrüßen, wenn der Besuch des deutschen Kronprinzen zur Beilegung der eine fiete Friedensgefahr darstellenden Zwietracht zwischen Papst und König beitragen sollte. Nachdem er so die Ziele hoch genug gesteckt, schließt der Artikel mit den warmen Worten: „Wie immer man daher die Reise beurtheilen möge, man muß in derselben einen neuen Beweis von dem tiefen und besorgten Wunsche des deutschen Kaisers nach Frieden erblicken: Frieden jeder Art, sowohl geistlichem als zeitlichem Frieden. Andere große Kaiser haben fremde Hauptstädte als Eroberer besucht, und auch der deutsche Kaiser ist in seiner Art ein Eroberer. Aber er schickt seinen Sohn nach Spanien, nach Italien, zum Papst, nicht mit einem Schwert, sondern mit dem Delzweig in der Hand. Das ist eine stolze Stellung, doppelt stolz durch den schönen Zweck, zu dem sie gebraucht wird.“

— Rüstungen für China. Das Kriegsdepartement hat dem Arsenal in Woolwich namhafte Lieferungen von Kriegsmaterialien für die englischen Stationen in China aufgetragen, und der Dampfer „Haakow“ verladet gegenwärtig schwere Belagerungs- und Feldgeschütze und Munition in den Albert-Docks, von wo er sich nach Portsmouth zur Einschiffung von Truppen begibt, um sodann am Mittwoch die Fahrt nach China anzutreten.

Italien. Rom, 16. Dez., Vormittags. Der Bürgermeister von Rom, Herzog von Torloata, veröffentlicht heute Morgen ein Manifest an die Einwohner Roms, in welchem er die für morgen erwartete Ankunft des deutschen Kronprinzen anzeigt. In diesem Manifest heißt es weiter: durch diesen Besuch würden die festen und herzlichen Bande zwischen dem deutschen und italienischen Hofe, sowie zwischen dem deutschen und italienischen Volke noch enger geknüpft werden, Als Dolmetscher der Gefühle des gesammten Italiens werde Rom dem deutschen Kronprinzen, dem Freunde des Königs und dem Vertreter des mächtigen Monarchen, der die Größe und Einigkeit Deutschlands zu begründen gewußt habe, einen freudigen und herzlichen Empfang bereiten.

Genua, 16. Dez., Vormittags 11 Uhr 40 Min. Das deutsche Geschwader mit dem Kronprinzen an Bord ist um 10 Uhr hier eingetroffen. Der Kronprinz ist um 11 Uhr 20 Minuten gelandet und hat sich unter enthusiastischen Zurufen der zahlreichen zusammengeströmten Bevölkerung in einer königlichen Equipage nach dem Palais begeben.

Genua, 16. December, Mittags. Bei der Ankunft des deutschen Geschwaders salutirten die italienischen Kriegsschiffe, während der deutsche Vorkapitän v. Reudell, General Carava, der Oberceremonienmeister Giannotti, Major Bisetti, der deutsche Consul Bamberg sich mittelst Barken an Bord des „Adalbert“ begaben, um den deutschen Kronprinzen zu empfangen und zu begrüßen. Die Spitzen der städtischen, politischen und militärischen Behörden waren zum offiziellen Empfange an der Treppe versammelt, die den Namen des deutschen Kronprinzen führt. Im Augenblicke der Landung erdröhnten Ar-

tilleriesalven, die Militärcapelle auf dem Quai spielte die preußische Volkshymne, während die zahlreich anwesende Bevölkerung, die Mitglieder der deutschen Kolonie, die Matrosen in den Raaen und die Insassen der zahlreichen festlich geschmückten Barken, welche das kronprinzliche Schiff bis zum Landungsplage begleiteten, in unaufhörliche Jubelrufe ausbrachen; die im Hafen vor-Anker liegenden zahlreichen Schiffe hatten Galosflaggen aufgezogen. Nach dem Empfange der Behörden schritt der Kronprinz die Front der Truppenabtheilung entlang und fuhr alsdann, begleitet von den zu seinem Empfange erschienenen Personen und zahlreichem Gefolge, in der königlichen Equipage durch die reichbesagten Straßen, in welchen die Truppen Spalier bildeten, unter fortwährenden Hochrufen der Bevölkerung nach dem Schlosse. Dort angelangt, trat der Kronprinz alsbald an das Fenster, um der hier besonders dichtgedrängten Menge für die ununterbrochenen herzlichen Kundgebungen der Freude wiederholt durch Verneigen zu danken. Der Kronprinz wird um Mitternacht die Reise nach Rom fortsetzen. Prinz Amadeus wird sich heute Nachmittag 2 Uhr von Turin nach Genua begeben. Das Wetter ist regnerisch.

Frankreich. Paris, 15. Dez. Der Ministerrath setzt heute die neue Creditforderung für Tongking auf 20 Millionen fest, wovon 3 Millionen zur Completirung des Materials und der Arsenale, 17 Millionen für den Unterhalt des Expeditionscorps im ersten Halbjahr 1884 bestimmt sind. Die neue Creditvorlage soll heute der Kammer zugehen. Die beigelegten Motive geben die Zahl der abzugehenden Verstärkungen nicht an, heben aber hervor, daß letztere beträchtlich sein sollen. Es berätigt sich, daß General Millot die Landtruppen befehligt wird mit Regier und Briere de Lesle als Brigadiers. Courbet wird den Oberbefehl über die Seekräfte führen.

Spanien. Barcelona, 14. Dez. Der Kronprinz kürzte in Folge eines von Berlin eingegangenen Telegrammes seinen hiesigen Aufenthalt ab und wird heute die Rückreise antreten. Das deutsche Geschwader macht sich segelfertig. — Der Kronprinz hat sich nach herzlicher Verabschiedung von seiner bisherigen Begleitung und von den hiesigen Behörden, Abends 5¹/₂ Uhr zur Rückreise eingeschifft. Die Bevölkerung empfing den Kronprinzen bei seiner Ankunft und der Fahrt durch die Stadt ehrfurchtsvollst und begleitete denselben bis zum Einschiffungsplage mit sympathischen Kundgebungen. Die meisten Häuser waren geschmückt; Hunderte von Deutschen brachten auf den Kronprinzen bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe stämmische Hochrufe aus.

Madrid, 15. Dec. Die Thronrede zur Eröffnung der Cortes sagt: Die Schnelligkeit, womit die letzte Insurrection beseitigt worden sei, ermöglichte es dem Könige, die vorgekommene Reise an die fremden Höfe zu unternehmen. Der Empfang durch die Kaiser Oesterreichs und Deutschlands, den König der Belgier und Grevy bezeugte das Ansehen, welches Spanien genieße. Die auf der Reise vorgekommenen Zwischenfälle führten nur dazu, die Herzlichkeiten der Beziehungen mit den genannten Staaten zu steigern. Die Kundgebungen in Spanien bei der Rückkehr des Königs bewiesen, daß Monarch und Volk eins sind, ein Gedanke, welcher die durch den letzten Aufstand hervorgerufene Betrübniß aufwiege. Spanien habe fernere Beweise für die Intimität der Beziehungen: in der amtlich veröffentlichten Note über den Stand der Beziehungen zu Frankreich, in dem Besuche, welchen der deutsche Kronprinz Namens seines Vaters machte, in dem mit England unterzeichneten Protokolle, in dem mit Portugal, Italien, Holland und Dänemark angeknüpften Handelsvertragsverhandlungen. Der Kaiser von Maroko trat an Spanien das Gebiet Jfin ab. Auch die Beziehungen zu dem Papste seien herzliche; Spanien werde alle Fragen, welche die religiösen Gefühle der Nation berühren könnten, im Einvernehmen mit dem Papste lösen.

Madrid, 15. Dez. In der Thronrede zur Eröffnung der Cortes wird am Schlusse die Hoffnung auf demnächstige Herstellung des Gleichgewichts im Budget ausgesprochen und ein Gesetzentwurf über die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts angekündigt. Sobald dieses Gesetz votirt sein werde, werde die gegenwärtige Session der Cortes beendet sein und solle sodann zu den Neuwahlen geschritten werden. Die Regierung deutet endlich die Absicht an, eine Revision der Ver-

fassung in Vorschlag zu bringen, ohne jedoch nähere Mittheilungen über den Zeitpunkt und die Richtung, in der dies geschehen soll, zu machen.

In der Einöde.

Blätter aus einem Tagebuch. Von Emil Peschka.

(Schluß.)

Ein buntgefiederter Sänger verirrte sich heute herauf bis in meine Höhe. Er saß vor meinem Fenster auf einer Zwergfieser und sang so süß, daß mich etwas wie Wehmuth, wie eine unbestimmbare Sehnsucht erfaßte. Ich trat hinaus und er flog weiter. Nun folgte ich ihm und wo er sich ausruhte, da stand ich still und lauschte dem Gesang. So kam ich bis zur untersten Thalkstufe, wo der Fichtenwald beginnt. Ich wandte mich um und sah dich nicht mehr Wildgabel. Nun besiel eine entsetzliche Furcht mein Herz. Ich wandte mein Auge gewaltsam von dem Vogel ab und kletterte zurück — aufwärts, bis ich dich wieder sah, mein Freund. Nein, nein, nie mehr zurück, wie sie auch locken mögen, diese holden Züge, dieser sanfte, bittende Blick.

Ein sonnenfreudiger Tag lockte mich heute schon frühzeitig hinaus. Meine Hütte liegt hart an der Schlucht, welche aufwärts bis zu den Gletschern der Siebenspize führt und sich nach abwärts zum Siebengrundthal erweitert. Die „Einöde“ ist ein reiniger Thalsack, der sich zur Rechten der Siebenschlucht ausbreitet und sich dann nach den Schneefeldern der Wildgabel hinanzieht, von dem Bächlein durchflossen, das ihrem Gletscher entquillt. Ich wandere die Siebenschlucht hinan — ein gefährliches Klettern, bald inmitten des Wassers, zwischen hohen Felsstrümmern hindurch, bald an einer Glimmerschieferwand, aus der das Klagengold seltsam hervorleuchtete. Am Fuße des Gletschers hielt ich Raft. Hier sah ich die Wildgabel wieder. Diesmal von der Rückseite und hier ragte sie nicht minder stolz und steil in die Luft. Es war so schön zwischen diesen Flächen weißen Schnee's, auf denen die Sonne lag, und diesen blauen Eisfällen, über welche bunte, schimmernde Lichter glitten. Aus der Ferne rauschte der Bach — um die Siebenspize kreiste ein Adler. Sonst kein Schall des Lebens, keine Erinnerung daran. Und der Himmel so ruhig, so blau, so ernst und fröhlich zugleich. Hier zieht herauf, wollest Ihr wissen, wie es thut, von Frömmigkeit erfaßt, durchschauert zu werden. Hier zieht herauf, die ihr nach kleinen Freuden hastet, unter kleinen Sorgen senkt. Hier fühlt Ihr etwas von dem All in Euch, es ist Euch, als stündet Ihr draußen im Mittelpunkt der Welt und die ganze Größe und Macht und Pracht des Menschengeschlechtes erscheint Euch nicht mehr als das Leben jenes winzigen Insekts, das kaum geboren, wieder stirbt.

Ich weiß nicht, wie lang' ich lag. Da sah ich um die Wildgabel einen grauen Schleier flattern und schneller, als ich um mich schauen konnte, jagten dunkle Wolkenmassen aus allen Klüften hervor. Jetzt kam eine heran an mich. Ich fühlte das Raß, es legte sich beklemmend auf meine Brust, verdüsterte meine Augen. Dann schwand der Nebel, nur den seltsamen Geruch empfand ich noch, und es war mir, als ob mein Gehirn zitterte. Drüben über dem Thale brach die Sonne durch. An der Siebenspize zogen braune Dünste mit rasender Hast vorüber. Still, riesengroß aber hastete auf ihnen eine Gestalt. Ich erschraf, meine Sinne verwirrten sich. „Es ist mein Schatten,“ rief es in mir, „denn du stehst zwischen der Sonne und den Wolken.“ Hinter der Wildgabel grollte der Donner hervor — furchtbar, wie ich ihn nie gehört. „Du bist es nicht! Das war die Stimme des Professors, der überall Gesetz und Regel sieht. Sieh nur die Gestalt, wie sie wächst, wie sie nun hinauf in den Aether schwebt.“ . . . Neben mir fuhr ein Blitz hernieder. Ich sah nichts mehr — und doch . . . Ich sah Feuer um mich. Neben mir stieß ein Strom glühenden Rasses und die Flammen schlugen über mir zusammen. Nun sah ich nichts mehr. Aber das Feuer drang in mein Innerstes. Ich war todt. Nein. Ich war nur krank und ein furchtbares Gesicht erschien mir. Drüben von der Siebenspize, über welcher sich die Erscheinung erhob, tönte es herüber: Zwerg — was willst du hier oben? Du, den eine Wolke erschreckt, den ein Blitz zu Boden wirft. Wer bist du? Keiner von den unsern. Sieh dir ihn an, den Fels, ob ihn

die Wolken bekümmerten oder der Blitz? Du bist ein Mensch. Geh hinunter und lebe mit den Menschen. Sei was Du bist . . .

Sprach es so oder nicht? Ich weiß es nicht. Aber die Worte tönen mir immer im Ohr. Nun lieg ich in der Hütte, zerschlagen, blutig krank. Das Wasser erweckte mich aus meiner Ohnmacht. Es riß mich fört, schleuderte mich an die Felsen und nun kämpfe ich mit ihm. So ist kein Kampf mit einer Bestie, mit einem wüthenden Raubthier . . . Aber warum kämpfte ich? Hatte die Stimme doch recht?

Mich friert. Draußen nichts als Wasser und ich liege den ganzen Tag in der Hütte und höre die Stimme.

Heute hörte ich wieder den Vogel. Ich sah Urke in Thränen. Ich dachte an sie, dachte an das, was ich verlassen, und ich gab der Stimme recht, die immer und immer in mir tönt: Zwerg! Sei was du bist.

Ich könnte sie morden, würgen, mit allen Foltern quälen die Stimme. Was ich auch beging sie verläßt mich nicht. Ich sehe den Wahnmann, wie er mit glühenden Augen dort lauert und die Zähne fletscht. Jetzt richtet er sich auf zum Sprunge . . .

Nein, noch nicht. Ich bin kein Zwerg, Stimme, ich will dir's beweisen. Ich nehme den Kampf mit dir auf, Wildgabel. Ich will hinauf zu dir. Ich will den Hohn los sein. Du sollst für mich sprechen . . .

Ja, so soll es sein. Ich kann auch sterben, Stimme, aber ich lasse mich nicht überfallen, heimlich im Schlafe. Ich fühle noch den Schmerz im Gebein, aber ich gehe. Wildgabel, ich komme . . .

(Hier bricht das Tagebuch ab. Der Andres brachte es mit den übrigen Habseligkeiten des Unglücklichen in's Dorf. Er hatte die Leiche im Wasser liegen sehen, sie herausgezogen und in die Hütte gelegt. Der Mann mußte bei dem Gletscheranstieg verunglückt sein, obwohl der Gletscher gefahrlos war. Aber der Schnee, der in den letzten Tagen gefallen war bedeckte die Klüfte, und so verank er wahrscheinlich in einer derselben.)

Kleine Mittheilungen.

— Zeichen der Zeit. Wir leben — schreibt ein amerikanisches Blatt — in einer Zeit des Rechnens. Zählen ist jetzt die Lieblingsbeschäftigung der Menschen. Unser Zeitalter betet die Ziffern an. Nichts gilt für werthvoll, das nicht gezählt werden kann. Quantität ist die Probe der Vorzüglichkeit, große Zahlen genießen die höchste Ehre. Die Statistik hat den Menschen die Köpfe verrückt; alle unsere Ansichten vom Leben, unsere Urtheile über Erfolg oder Mißlingen, unsere Werthschätzungen gründen sich auf Zifferkolumnen.

— Vom Arlberg schreibt man der Feldk. Z. aus Langen. Am 5. Vormittags hatte eine Staublawine die Küche bei der großen Arbeiterwohnung weggefegt und bis zum Cementmagazin geschleudert. Es wurde bald ein Mann aus der Lawine herausgezogen, der sogleich zu sich kam. Ein zweiter verschütteter Mann wurde von einem Hunde des Restaurateurs ausgegraben. Ein dritter Arbeiter wurde nur etwas vom Schnee eingeklammert.

— Die neue Krankheit. A.: Ja ja, lieber Freund, Weihnachten naht heran: meine Frau und Töchter bekommen bereits wieder ihre Krankheit — B.: Was fehlt ihnen denn? A.: Was um diese Zeit allen Frauen fehlt: sie leiden am Kreuzstich.

Auflösung des Räthfels in Nr. 194:
Recht schaffen. Recht schaffen.

Frankfurter Goldkurs.

vom 15. Dec. 1883.

	Rmk.	Bfg.
Dollars in Gold	4	17—21
Russ. Imperiales	16	69—74
Dukaten	9	65—69
Engl. Sovereigns	20	28—33
20 Franken-Stücke	16	15—19

Revier Göppingen.
Holz-Verkauf.

Am Freitag den 21. Dezember Nachmittags halb 2 Uhr im **Girch** in **Wäscheneuren** aus den Staatswaldungen Alter und Oberer Gairen, Strüttele, Steine, Haib und Eichrain: Am.: 4 eichene Prügel und Anbruch, 1 erlene Schtr., 3 Nadelholz-Schtr., 28 dto. Prügel und 62 dto. Anbruch.

Geld à 4 1/2 % gegen 1. Hypothek beschafft
Güterzieler kauft billigt
D. Sternglanz
beim Vereinshaus Gmünd.

Das Beste was bis jetzt für
Brust- & Hustenleidende,

sowie zur Linderung von
Altheinbeschwerden erzeugt wurde, sind meine selbstgefertigten Brustcaramellen, nach einem bewährten Recept von Dr. Sicherer in Heilbronn bereitet. Jedermann, welcher dasselbe anwendet, wird sich von der guten Wirkung derselben überzeugen.

H. Hohly.

Mehlsuppe



heute Dienstag Abend im Bierhaus, wozu freundlichst einladet

G. Wörner.

Ausgezeichnet schöne

**Zwetschgen,
Sirsien,
Erbsen, Bohnen,
Linsen, Reis,
Gerste**

billigt bei

Heinr. Chr. Wilsinger.

W e l z h e i m.

Schönen Glachs

kauft und zahlt gute Preise

Wurwe Tag.

Schorndorf.

Mehrere gebrauchte, noch gute

Ofenhelme

gibt billig ab

Christian Dauerle, Eisenhandlung.

Große Auswahl, jeder Art, neuer

Hochöfen und Regulirofen.

billigt

bei Obigem.

W e l z h e i m.

Schönen reustenen Zwick

kauft

R. Breuninger.

Süße Zwetschgen

empfehl

Adolf Berthemer.

Buchdruckerei von Christ. L. Unterzuber in Welzheim. Für die Redaktion verantwortlich H. Hohly.

Welzheim.

R. Breuninger empfiehlt:
Waffelflanelle zu Unterröcken und Kittel
für Kinder und Mädchen

per Elle von 90 Pf. an, Piqué-Ziße per Elle zu 26 Pf., gewöhnliche Ziße zu 20 und 22 Pf.

Hochzeit-Einladung.

Zu unserer am **Dienstag den 18. Dezember** stattfindenden
Trauung in hiesiger Kirche
und **Nachmittags** zu einer geselligen
Unterhaltung im Hasen hier

laden freundlichst ein

Der Bräutigam **J. G. Urath.**
Die Braut **Christine Braun.**

Lebkuchen, Schnitzbrot,

Bunschessen, Liqueure, Branntwein,

sowie eine große Auswahl in

WEIHNACHTSWAAREN

aller Art

empfehl billigt

H. Hohly.

Weihnachtbescheerung

der Kleinkinder-Schule.

Im Winter versammeln sich die Kleinen in großer Anzahl, hören vergnügt der Lehrerin zu, und freuen sich auf die schöne Weihnachtbescheerung. Wie bitten nun Freunde dieser Anstalt, ihre Gaben in Backwerk, Äpfel und dergleichen, der Lehrerin übersenden zu wollen.

Das den Kindern zu bereitende Fest wird Sonntag Abend 5 Uhr gefeiert und sind Eltern und Gönner hiezu freundlich eingeladen.

Das Comité.

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortirtes

Lager in Kupfer- und Messingwaaren,

auch habe ich verzinnete Ringkäfen zu sehr billigen Preisen. Auch nehme ich alt Kupfer und Zinn zu den höchsten Preisen.

Johann Weller, Kupferschmied
am Viehmarkt.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paguet à 15 Pfg. von **E. O. Moser & Cie. in Stuttgart**

Zu haben in Welzheim bei Herren **Ad. Berthemer, C. S. Wilsinger, Apotheker Wilsinger, H. Hohly, M. Lohz, F. W. Munz, G. Weller;** Alsdorf bei Herrn **W. Weismann;** Lorch bei Herren **J. Fritz, Joh. Koenig; Pfahlbrunn b. Geschw. Treutle.**

Ein **Mittleser zum Schwab.** Merkur wird gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines

einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Ähnlich Leidenden theile ich auf Franco-Anfrage gern Näheres mit.

A. Freilipper, Hamburg,
Steinstr. 40.

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gest. Weiterverbreitung des Vorstehenden.